

## **"Ausflug" ins Vernichtungslager**

### **Ein Abend mit Janusz Korczak**

HERSBRUCK — Ein Mann, der wiederholt mögliche Karriereschritte nicht unternahm zugunsten von Kindern, die nicht einmal seine eigenen waren. Ein Mann, der diesen Kindern in den Tod voranging, um sie nicht im Stich zu lassen: Janusz Korczak ist es wert, dass man sich einen Abend lang mit ihm beschäftigt. Das Altdorfer Ensemble Rubato bot in der Hersbrucker Johanneskirche Gelegenheit, dem polnischen Waisenhausgründer und seinen reformpädagogischen Ansätzen mit vielen Sinnen nachzuspüren.

Für die Ohren: die hochkarätige Klezmermusik des ausschließlich aus Pädagogen bestehenden Ensembles Rubato. Für die Augen: anrührende Fotografien aus osteuropäischen Ghettos. Für Herz und Verstand: die verstörenden und einfühlsamen Auszüge aus Korczaks Schriften und die pfiffig-schelmischen Liedtexte von Mordechaj Gebirtig.

Ob die Besucher von den Kinderbildern mit den zu tief verschatteten Augen aufgerüttelt werden, von den um den Kopf gewickelten Lumpen und den übergroßen Mänteln, von den illusionslosen Liedern über Leben und Tod im Warschauer Ghetto ob von Janusz Korczaks aufrührerischen, schonungslosen und doch fein formulierten Texten: Ein Ausblenden des himmelschreienden Unrechts, das der jüdischen Bevölkerung zur Zeit des Dritten Reichs angetan wurde, gibt es nicht.

Einen emotionalen Anker in friedlichere Gewässer wirft die kraftvolle Musik des Ensembles Rubato, die von Lebenslust und Überlebenswillen zeugt. Auch wenn Melancholie und ungestillte Sehnsucht die Melodien und Texte prägt, so spitzt doch aus allen Stücken Humor und Temperament, die das Ensemble mit viel Herzblut und großem musikalischen Gespür darbieten. Authentizität entsteht auch durch die jiddische Sprache, die durch ihre zärtlichen Verkleinerungen und kauzigen Wendungen viel Wortwitz aufkommen lässt. Die zeitgleiche Übersetzung auf großer Leinwand erlaubt es, den der deutschen Sprache so nah verwandten Worten zu folgen.

Janusz Korczak, der um 1878 in Warschau geboren wurde, empfand die Kindheit als eine Zeit der Abhängigkeit und Ungerechtigkeit. Vom einträglichen Arztberuf wandte er sich bald der Arbeit in Waisenhäusern zu, wo er seine reformpädagogischen Ideen weiterentwickeln und anwenden konnte.

Der Altdorfer Dekan Jörg Breu las aus ausgewählten Schriften Korczaks, die trotz ihrer lakonischen Sprache viel von dem mühsam gezügelten Zorn des Autors auf die Ungerechtigkeiten der Welt erahnen lässt. „Fröhliche Pädagogik“ heißt eine von Korczaks Schriften. Dieses Motto versuchte er selbst noch auf der letzten Reise, die er mit 200 Kindern aus seinen Waisenhäusern aus dem Warschauer Ghetto ins Vernichtungslager Treblinka unternahm, umzusetzen. Laut Augenzeugenberichten stimmte er die Kinder mit festlicher Bekleidung und Begleitmusik auf einen „Sonntagsausflug“ ein, um das Grauen so lange wie nur möglich in Schach zu halten. Obwohl er selbst sich leicht hätte entziehen können, ließ er „seine“ Kinder bis zuletzt nicht allein.

Die erschütternde Geschichte dieses Mannes und der elternlosen Kinder lässt im Publikum atemlose Stille entstehen. Die lebensbejahende Musik und der trotzige Text von „Mir lebn ejbig“ (Wir leben ewig), „ohne einen Groschen, allen zum Trotz, die uns das Leben missgönnen...“ holt die Zuhörer zurück ins Hier und Jetzt unserer so sicheren Existenz.

Mit langanhaltendem Beifall bedankten sich die Gäste des Abends bei den acht Musikern, die sie mit Kontrabass, Geige, Oboe, Klarinetten, Gitarren, verschiedenen Stimmen und Percussion in eine Zeit entführt hat, deren Kultur fast verschwunden ist. Nicht ganz dank „Kulturpflegern“ und „Wachrufern“ wie dem Ensemble Rubato.

*Ute Scharrer*

*Hersbrucker Zeitung, 2012-11-14*



Das Ensemble Rubato hier mit Ulli Reuter und Bärbel Kruse, Gesang, sowie Leonidas Kalavrouzitiotis, Bass.

Foto: Scharrer